

Der geheimnisvolle Spiegel

Teil Eins

Von Akio21

Kapitel 7: Sasukes Geheimnis

Wir saßen etwa zehn Minuten nebeneinander auf der Couch. Dann sahen wir uns wie auf Kommando gegenseitig wieder an.

„Aber vielleicht...“, fing ich an und hob den Zeigefinger an die Stirn, wo ich kreisende Bewegungen mit ihm vollführte.

„Oder Zufall“, nickte meine Mutter.

Sie stand auf und ging in die Küche um den Schokoladenkuchen fertig zu machen, ich folgte ihr, weil ich ja wusste, dass ich die Schüssel auslecken durfte.

„Versprochen ist schließlich versprochen“, sagte Mutter.

Ich nickte, und schob mir noch den Rest aus der Schüssel mit dem Finger in den Mund. Dann ging ich rüber und klopfte. Frau Uchiha öffnete. Sie war nicht mehr so blass, schaute aber verwirrt aus, als sie mich erkannte.

„Der Kuchen ist jetzt fertig“, erklärte ich. „Sie wollten doch rüber kommen“.

Sasuke schob sich aus dem Türrahmen und sah mich herausfordernd an.

„Ähm“, sie drehte sich nach ihrem Sohn um, dann wieder zu mir. Mit viel Mühe brachte sie ein Lächeln zustande. „Glaubst du, es ist für deine Mutter in Ordnung, wenn wir den Kuchen hier essen?“

„Aber klar, ich ruf sie, dann können wir auch hier essen“, sagte ich und drehte mich um.

Sie rief mir etwas hinterher, was so klang wie, so hatte ich das nicht gemeint, wir wollten nur den Kuchen oder so, aber das konnte ja nicht sein, da hatte ich mich sicher verhört.

„Wir sollen nach drüben gehen, und bei denen den Kuchen essen“, informierte ich meine Mutter.

Sie sah mich an und nickte. „Auch gut. Dann scheint es den beiden wohl zu gefallen in ihrer neuen Wohnung“.

Gemeinsam gingen wir mit dem Kuchen nach drüben. Hoffentlich machte uns die Frau auch Kaffee, dachte ich. Kuchen schmeckte mir einfach am besten, wenn ich ihn in Kaffee eintauchen konnte. Das gab zwar eine ziemliche Sauerei, aber wen interessierte das schon.

Ich klopfte wieder, weil meine Mutter ja den Kuchen trug. Hinter der Tür glaubte ich ein resigniertes Seufzen zu hören. Also so würden diese beiden nicht unsere besten Freunde werden. Ich nahm mir vor, das bei der nächsten Gelegenheit meinem wortkargen Freund klar zu machen.

Die Tür öffnete und Frau Uchiha bat uns herein. Tatsächlich war der Tisch schon

gedeckt, und es roch nach Kaffee.

Meine Mutter und Frau Uchiha schwatzten zusammen in der Küche, und ich wurde nochmal losgeschickt, um Teller und Besteck zu holen. Die Leute hatten noch nicht die Kisten mit dem Kleinkram ausgepackt. Ich beschwerte mich. „Wieso muss ich das alleine machen? Der da“, ich zeigte auf Sasuke, der mich daraufhin wütend anfunkelte, „kann doch auch helfen“.

„Sasuke, hilf – ähm – dem Jungen“, sagte Frau Uchiha.

„Naruto“, sagte ich ihr meinen Namen nochmal.

„Ja, Sasuke hilf bitte Naruto mit dem Geschirr, ja?“

Der schwarzhäufige Junge machte ein Gesicht, als hätte man ihn gebeten, Zitronen mit Zwiebeln zu essen und rauschte an mir vorbei. Jeez. Was für ein Problem hatte der?

Zielstrebig ging er in die Küche. Sie war bei uns an der gleichen Stelle, wie bei denen drüben. Wie gesagt, waren die Wohnungen identisch. Ich hatte gar nicht bemerkt, dass meine Mutter die gleiche Zimmereinteilung drüben vorgenommen hatte, wie bei uns. Ohne mich zu fragen, wo die Teller stehen, zog er einfach alle Schranktüren auf.

„Hey, warte mal“.

Er machte weiter, und hatte Glück. Denn im nächsten Schrank den er öffnete standen die Teller. Er nahm einen Stapel, zählte sie nicht mal, und rauschte wieder an mir vorbei, ohne mich anzusehen. Verärgert holte ich das Besteck aus der Schublade. Das konnte ja lustig werden, mit dem da.

Als ich wieder in der anderen Wohnung war, hörte ich das Geschirr scheppern. Der Blödmann hatte es wohl ziemlich hart auf dem Tisch abgestellt.

„Sasuke, bitte beherrsche dich“, hörte ich seine Mutter viel zu leise sagen.

Meine Mutter hätte da anders reagiert, wenn ich mich Gästen gegenüber so verhalten hätte.

Ich verteilte das Besteck, als ich zum Tisch kam. „Danke, mein Schatz“.

„Kein Problem, Mama, mach ich doch gerne, das gehört sich schließlich so“, antwortete ich. Ich übertrieb mit Absicht.

Sasuke setzte sich. Der einzige freie Platz war der ihm gegenüber. Eigentlich wollte ich da gar nicht sitzen, aber es blieb mir ja nichts anderes übrig.

„Wie war nochmal der Name?“ wandte er sich an meine Mutter.

Wir sahen ihn beide überrascht an. Er hatte schon wieder gesprochen.

„Uzumaki“, antwortete meine Mutter nach dem ersten Schrecken. „Wir heißen Uzumaki. Du wirst mit Naruto in die Schule gehen, nicht wahr? Er kann dir alles zeigen und...“

Sasuke stand einfach auf und ging ins Nebenzimmer. Was für ein Idiot war das eigentlich?

Ich warf einen schnellen Blick zu seiner Mutter, die nur entschuldigend mit den Schultern zuckte, und sich dann wieder der Kaffeemaschine zu wandte. Gut, also dann, ich stand auf, zwinkerte meiner Mutter zu, und folgte Sasuke ins Nebenzimmer.

Dort war er nicht. Aber die Tür zum Abstellraum, wo ich den Spiegel rein geschoben hatte, stand auf. Von dort aus hörte ich auch ein komisches Geräusch.

Leise schlich ich mich dorthin. Ich steckte meinen Kopf durch die Tür und traute meinen Augen kaum.

Der Blödmann schrieb mit einem Filzstift oder so etwas auf den Spiegel

„Ich will, dass die Uzumakis uns in Ruhe lassen“.

Eine Gänsehaut breitete sich erst auf meinen Armen aus, und fuhr mir dann den gesamten Rücken hinunter. Schnell wich ich zurück, und suchte nach einem Versteck.

Es gab keins. Ich musste mich auf gut Glück hinter den Wohnzimmerschrank drücken, und hoffen, das Sasuke mich nicht sehen würde.

Er kam raus, schlug die Tür zu und ging Richtung Küche, aber bevor er in die Küche ging, bog er ab und ging zu seinem Zimmer. Jedenfalls musste es sein Zimmer sein. Ich hatte zwar nicht alle Möbel gesehen, aber es war am gleichen Platz, wo ich auch mein Zimmer hatte. Ich schlich mich zum Abstellraum und öffnete ihn.

Der Satz stand immer noch da. Aber ich hatte keine Ahnung, was das zu bedeuten hatte. Auf dem Boden lag der Stift. Wahrscheinlich hatte Sasuke ihn dort einfach hingeworfen. Ich wollte was ausprobieren. Eine Weile sah ich in den Spiegel, aber ich sah außer mir selbst niemanden, auch keine Zukunft. Dann zog ich meinen Pullover aus, drehte ihn auf die Rückseite und wischte Sasukes Gekritzel weg. Ich zog ihn richtig herum wieder an, bückte mich hob den Stift auf, und schrieb auf den Spiegel „Ich will, das Sasuke Uchiha an den Tisch kommt, und mit der linken Hand drei Stücke Kuchen isst“

Ob das zu fies war? Egal. Er war auch gemein. Ich legte den Stift wieder auf den Boden, sah nochmal in den Spiegel, und – als ich immer noch keine Bilder aus der Zukunft sah, ging ich raus.

Gerade rechtzeitig, denn ich hörte meine Mutter schon nach mir rufen. Ich beeilte mich und setzte mich an den Tisch. Während ich meinen Kuchen aß, schien Frau Uchiha etwas aufzutauen, als meine Mutter mit ihr redete. Plötzlich kam Sasuke. Er sah etwas verwirrt aus, setzte sich aber zu uns, und fing an Kuchen zu essen. Mit der linken Hand. Ich beobachtete ihn genau. Nach dem zweiten Stück hielt er sich mit der rechten Hand den Bauch und seine Mutter fragte besorgt: „Ist dir übel? Dann iß nicht soviel“.

Aber Sasuke schüttelte nur den Kopf und verdrückte mühselig auch noch ein drittes Stück. Dann stand er auf und rannte in Richtung Bad. Eindeutige Geräusche waren zu hören, und Frau Uchiha senkte verlegen den Kopf. Meine Mutter wunderte sich nur. „Ich seh mal nach ihm“, bot ich fröhlich an und ging zum Bad, wo Sasuke über der Schüssel kniete.

„Was willst du? Hau ab“, keuchte er.

„Ich kenn dein Geheimnis, Sasuke-Blödi“, summte ich.